

Wie erklären wir Sekundarschülern den biblischen Schöpfungsbericht?

Autor(en): **Staffelbach, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **35 (1948)**

Heft 13: **Neuzeitlicher Bibelunterricht**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cäsarea Philippi, wo er Petrus das Oberhirtenamt verheißt. Acht Tage später geschieht die Verklärung Christi auf Tabor. Bald darauf verläßt Jesus endgültig Galiläa; im Oktober ist er in Jerusalem zum Laubhüttenfest, im Dezember wiederum zum Tempelweihfest. Im März des Jahres 30 erweckt er Lazarus von den Toten. Die Pharisäer beschließen seinen Tod, doch seine Stunde ist noch nicht gekommen; er zieht sich nach Ephräm zurück; über Je-

richo gelangt er wieder nach Jerusalem. Dort wird er am Freitag, den 14. Nisan, ans Kreuz geschlagen. Nach unserem Kalender war dies der 7. April des Jahres 30. Jesus war damals 35 (oder 34) Jahre und drei Monate alt. *Herbert Haag.*

(Einen kurzen Leitfaden für die biblische Zeitgeschichte für Sekundar- und Mittelschulen bietet der Verfasser in seinem Büchlein »Die Offenbarung im Rahmen der Zeitgeschichte«, Martinus-Verlag, Hochdorf.)

Wie erklären wir Sekundarschülern den biblischen Schöpfungsbericht?

Wir lassen die Schüler ruhig einmal den ganzen Schöpfungsbericht laut lesen. Dann versuchen wir, den Inhalt durch Fragen klar zu legen. Sie dürften lauten wie folgt:

1. Wie heißt der erste Satz der Bibel?

Er heißt: »Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde aber war wüst und leer, und Finsternis lag über dem Abgrund, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.«

2. Was will damit gesagt werden?

Damit will gesagt werden, daß Gott am Anfang den Weltstoff, die Naturkräfte und deren Gesetze geschaffen habe. (Man könnte diese vorgeschaffene Masse mit einem großen Ei vergleichen.)

3. Wie lange dauerte diese Erschaffung?

Sie dauerte bloß einen Augenblick, als Gott dachte, es werde, da ward es.

4. Wieviel Zeit erforderte die Ausgestaltung der Welt?

Die Ausgestaltung der Welt erforderte Tausende und Millionen von Jahren.

5. Wie wird sie in der Bibel dargestellt?

Sie wird in der Bibel in einem Bild von sechs Tagen dargetan.

6. Was für ein Zweck wollte mit dieser Darstellung erreicht werden?

Damit wollte erreicht werden, daß die Menschen sechs Tage arbeiten und am siebten ruhen.

7. Welches ist der siebte Tag?

Der siebte Tag der Woche ist der Sabbat, also der heutige Samstag.

8. Warum feiern wir Christen nicht mehr den Sabbat, sondern den Sonntag?

Wir feiern den Sonntag, weil Christus am Karsamstag die Sabbatruhe erfüllt hat und an einem ersten Tag der Woche, nämlich an einem Sonntag, an Ostern, auferstanden ist.

9. Was für ein Wort fällt im Bericht der ersten drei Tagewerke auf?

Hier fällt das Wort »Gott schied« auf, weil Gott am Anfang den in Frage kommenden Raum ausgeschieden hat, nämlich am ersten Tag den Lichtraum von der Finsternis, am zweiten das obere vom untern Wasser, am dritten das Wasser vom grünenden Land.

10. Was für einen Leitgedanken merken wir uns für die letzten drei Tagewerke?

Dafür merken wir uns den Gedanken, daß Gott jene an den ersten drei Tagen ausgeschiedenen Räume bevölkerte, nämlich am vierten Tage den Lichtraum, den

Tag, mit der Sonne und die Finsternis, die Nacht, mit Mond und Sternen; am fünften Tage das obere Wasser mit Vögeln, und das untere mit Fischen; am sechsten Tage das mit Pflanzen ausgestattete Festland mit Kriech- und Landtieren aller Art und dem Menschen als Krone der Schöpfung.

11. Wie schildert die Bibel die Erschaffung der ersten Menschen?

Sie erzählt, wie Gott aus der Erde einen Leib geformt und ihm den Lebensodem eingehaucht habe und so nach seinem Ebenbilde erschaffen habe. Als Gott den Menschen erschuf, sprach er: »Laßt uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichnis! Er soll herrschen über alle Tiere und über die ganze Erde!« Und Gott bildete den Menschen aus dem Lehm der Erde und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens. So wurde der Mensch ein lebendes Wesen. Gott nannte ihn *Adam*, d. h. Mann aus Erde.

12. Was will damit gesagt werden?

Damit will gesagt werden, daß Gott den Menschen dem Leibe nach aus dem Stoff der Erde gebildet, der Seele nach aber direkt nach seinem Vorbild mit Verstand und Willen ausgestattet habe.

13. Wie schildert die Bibel die Erschaffung der Eva?

Gott sprach: »Es ist nicht gut für den Menschen, allein zu sein. Laßt uns ihm eine Gehilfin machen, die ihm gleich ist!« Und Gott führte alle Tiere zu Adam, und Adam gab jedem seinen Namen. Aber es fand sich keine Gehilfin, die ihm gleich war. Da ließ Gott einen tiefen Schlaf über Adam kommen, nahm eine von dessen Rippen und bildete daraus ein *Weib*. Er führte es zu Adam, und der sprach: »Das ist nun Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch.« Adam nannte sein Weib *Eva*, d. h. Mutter aller Lebendigen.

14. Was will mit dieser Erzählung der Erschaffung der Eva gesagt werden?

Damit will gesagt werden, daß auch Eva nicht aus dem Tierreich stamme, sondern aus dem gleichen Stoffe und den gleichen Bedingungen sei wie Adam.

15. Ist der Unterschied zwischen einem Australneger und einem gebildeten Weißen größer als zwischen einem Neger und einem Affen?

Der Unterschied zwischen einem Australneger und einem Affen ist größer, weil man den Affen und seine Nachkommen so lange in die Schule schicken kann, als man will, und sie doch nie gescheit würden, während die Kinder eines Negers so gescheit und gebildet werden können wie die gelehrtesten Weißen.

So oder anders ließen sich auch die nachfolgenden Kapitel in Fragen und Antworten auflösen. Sicher hilft das mit, darüber klare Auffassungen zu bekommen und sie auch im Gedächtnis zu verankern.

Es ließen sich diese Gedanken auch bildhaft illustrieren und so auch visuell festhalten, was wir hier mit Fragen und Antworten erarbeitet haben.

Es war vor allem Vinzenz Zapletal OP., der Alttestamentler von Freiburg i. Ue., der seinerzeit durch das Büchlein »Die natürlichste Erklärung des Schöpfungsberichtes« erst diese klaren Auffassungen ermöglichte. Meyenberg hat dann diese Gedanken in einer Broschüre weitergetragen, und so sind sie heute bereits Allgemeingut auch der Katecheten.

Anhand der Illustration lassen sich von den Schülern auch Gebete frei gestalten: Dankgebete für die Schöpfung, und zwar für die Erschaffung der Räume als auch für deren Bewohner, z. B.:

O Gott ich danke Dir, daß Du die Welt erschaffen hast. Du hast das Licht von der Finsternis geschieden, eine Scheidewand zwischen dem obern und untern Wasser

gemacht und hast das Land vom Meere getrennt. In den Lichtraum hinein setztest Du die Sonne und in die Finsternis Mond und Sterne, auf daß es in der Nacht nicht gar zu dunkel wäre. Dann wolltest Du, daß in der Luft Vögel fliegen und im Wasser Fische schwimmen. Für das Festland er-

schufest Du die Landtiere und als Krone der Schöpfung den Menschen. Ihm hast Du die Erde übergeben, und Du wolltest nur, daß er Dich anerkenne. Wir wollen also Deine dankbaren Geschöpfe sein und Dich im Sonntagsopfer, in der hl. Messe, ehren. Amen.
G. Staffelbach.

Die Sündflut

Aus der großen Flut, Sintflut, wurde im 16. Jahrhundert, als man unverständlich gewordene Ausdrücke ans Neuhochdeutsche anglich, Sündflut, was sicher eine gute Verdeutschung darstellt, ist es doch die Flut, die Gott über die sündigen Menschen brachte.

Die alte Zeit verspürte im Flutbericht keine Schwierigkeiten; man konnte diesen leicht ins ptolomäische Weltbild einfügen. Wenn Gott die Scheidung der Wasser in obere und untere, und die Scheidung der untern Wasser in Meer und Land rückgängig machte, war sicher genug Wasser, um die ganze Erde wieder bis über die höchsten Berge zu überschwemmen. Die junge geologische Wissenschaft des 17. Jahrhunderts nahm dann die auf den Bergen in den Sedimentschichten versteinten Wassertiere als sprechende Zeugen für die Existenz der Flut und nannte geradezu die letzte Erdschicht Diluvium oder Flut. Heute denkt man anders darüber.

Was man mit dem Wort Erde wiedergab, übersetzt man heute mit Land, und statt »die ganze Erde« sagt man »das ganze Land« und vergißt dabei nicht, daß »ganz« oder »alles« nur das möglicherweise in Betracht Fallende umfaßt wie das französische tout le monde. Also das ganze in Betracht fallende Land und alle in Betracht kommenden Tiere, von den »reinen«, d. h. genießbaren Tieren je sieben Paare, von den übrigen je ein Paar, worunter wohl auch meist unreine Haustiere und sonst erreichbares Geflügel gemeint sind.

Am 17. des 2. Monats (Mai) begann der Regen 40 Tage lang, und das Wasser stieg,

bis es 15 Ellen hoch stand und die Höhen bedeckte und 150 Tage lang so blieb, also 5 Monate, d. h. von anfangs Mai bis anfangs Oktober, bis zum 17. Tage des 7. Monats. Am 1. Tage des 10. Monats, Jänner, hatte das Wasser sich so weit gesenkt, daß die Spitzen der Höhen sichtbar waren. Nach vierzig Tagen, also Mitte Februar, ließ Noe den Raben und wieder nach sieben Tagen die Taube ausfliegen, nach weitem sieben Tagen die zweite Taube und nach abermals sieben Tagen die dritte Taube, womit wir zeitlich den 1. Tag des 1. Monats (April) erreichen. Aus der Arche stieg Noe am 27. des 2. Monats. So dauerte die Flutgeschichte ein Jahr und 10 Tage. Warum nicht bloß ein Jahr? Der Verfasser rechnet die Monate semitisch, das Jahr aber ägyptisch. Als Semite rechnet er mit dem Mondjahr zu 354, als Aegypter aber mit dem Sonnenjahr zu 364 Tagen.

Als Bewohner von Aegypten denkt er sich auch den Ablauf der Flut. Nach den Äquatorialregen in Abessinien schwillt der Nil von Anfang Mai 5 Monate, also 150 Tage lang, bis Anfang Oktober, bis er normalerweise 15 Ellen hoch steigt und das Land überdeckt *). In dieser Höhe bleibt er bis November, schwillt dann ab, so daß Ende Dezember und Anfang Jänner das Land wieder erscheint.

Der biblische Verfasser schließt den Bericht erst mit dem 27. des 2. Monats, nicht schon mit dem 1. des 10. Monats, wohl weil Noe den Bau der Arche eben am 1. des 10.

*) Von 20 Ellen Nilhöhe berichtet einmal die Zeitschrift für ägyptische Sprache 1902/03, Seite 124.